Quartiergruppe „Frühlingserwachen“

Stellungnahme betreffend Nachfahrverbot im Langstassenviertel

Schleich- und Parkplatzsuchverkehr stören Nachtruhe

In den 80-er Jahren wurde der nächtliche Motorverkehr im Langstrassenquartier immer unerträglicher. Die wachsende Attraktion des Ausgehrviertels führte zu Such- und Schleichverkehr in den engen, dicht bewohnten Strassen und Gassen. 1987 forderte die Quartiergruppe Frühlingserwachen mit einer Reihe spektakulärer Aktionen ein Nachtfahrverbot. Dem damaligen Polizeidepartement war klar, dass ein solches nicht nur signalisiert werden kann; es braucht physische Massnahmen zu dessen Durchsetzung.

28 Jahre später, im August 2015, teilte das Polizeidepartement den verblüfften Anwohnerinnen und Anwohnern überraschend mit, es solle versuchsweise – beschränkt auf 6 Monate - auf die bewachten und unbewachten Barrieren verzichtet werden. Trotz Einladung zeigte sich der Polizeivorsteher leider nicht bereit, weder mit den seinerzeitigen Initianten noch mit dem Quartierverein Aussersihl-Hard betreffend diesem Versuch in Kontakt zu treten. Per Communiqué stellte er in Aussicht, die Versuchsphase werde evaluiert und die Ergebnisse dieser Evaluation würden sorgfältig ausgewertet.

Die Evaluation zeigt starke Verkehrszunahme

In der Studie des Planungsbüros Jud wurden die Verkehrsflüsse in je zwei Wochen *vor* der Versuchsphase, d.h. *mit* Barrieren und *während* der Versuchsphase, d.h. *ohne* Barrieren im Herbst 2015 gemessen. Es handelte sich um reine Fahrzeugzählungen, ohne die Berechtigung resp. Nichtberechtigung der Fahrzeuge zu ermitteln. Das verkehrsberuhigte Gebiet Langstrasse West wurde bei dieser Messung in der Zeit ohne Barrieren werktags von 101 Fahrzeugen (+138%) und an den beiden Wochenenden von 264 Fahrzeugen (+242%) *mehr* befahren als in der Zeit mit Barrieren.

Entsprechend der deutlichen Verschlechterung der nächtlichen Verkehrssituation sind in der gleichzeitig durchgeführten Anwohnerbefragung im Kreis 4 nur gerade 28% der Befragten der Meinung, man könne in Zukunft auf Barrieren verzichten. Hier erreichte die Zufriedenheit bezüglich der allgemeinen Nachtruhe in der Bevölkerungsbefragung von 2015 mit 46% den tiefsten Wert aller Quartiere in der Stadt.

Eigene Messungen der Quartiergruppe

Die Anwohnerinnen und Anwohner haben im Februar 2016 selber Messungen vorgenommen. Sie haben in einer Freitagnacht von 22 bis 23 Uhr an der Magnusstrasse insgesamt 73 Fahrzeuge gezählt; im Unterschied zum Planungsbüro wurde hier auch die Herkunft der Fahrzeuge ermittelt: 88% der geprüften Fahrzeuge sind nicht in der Quartierzone registriert, d.h. sie haben die Signalisation missachtet; am Standort der ehemaligen Barriere Hohlstrasse machte der Anteil der nicht- berechtigten Einfahrten gar 98% der Fahrzeuge aus. Selbst ausserkantonale Fahrzeuge, die das Signal "Nachtfahrverbot" passierten wurden von direkt nachfahrenden Polizeipatrouillen nicht kontrolliert.

Unterschiedliche Schlussfolgerungen

Die von der Stadt beauftragte Studie, die sich auf drei Quartiere bezieht, kommt zum Schluss, dass der Mehrverkehr im Langstrassenviertel ohne Barrieren werktags nur moderat, an Wochenenden aber um das zwei- bis dreifache zugenommen habe. Die Planer erachten die absoluten Zahlen aus ihrer Sicht allerdings immer noch als moderat. Bezüglich der Einschätzungen der befragten Anwohner und Anwohnerinnen stellen die Planer fest, dass diese die Situation schon mit den Barrieren als "schlecht" beurteilten, die Situation ohne Barrieren aber als *noch deutlich schlechter.* Die grössten negativen Veränderungen werden beim generellen

Verkehrsaufkommen und dem davon ausgehenden Lärm und beim Parkplatzsuchverkehr konstatiert.

Die Studie empfiehlt, es sei für die Entscheide bezüglich Aufhebung der Barrieren die je spezifische Situation in den betroffenen Gebieten zu berücksichtigen. Schliesslich hält sie fest, die Nachtruhestörung sei nicht in erster Linie ein Verkehrsproblem, sondern eine Folge der "Party-stadt" Zürich und müsse auf anderer als auf verkehrsdienstlicher Ebene angegangen werden.

Aus Sicht der Anwohnenden wird die auf Basis der Studie gezogene Schlussfolgerung, die Barrieren in allen betroffenen Quartieren abzuschaffen, als undifferenziert, unverständlich und zynisch eingeschätzt: Obschon klar erwiesen ist, dass sich die Situation ohne Barrieren insbesondere an Wochenenden deutlich verschlechtert hat, dass die Anwohnerinnen und Anwohner schon bisher übermässig in ihrer Nachtruhe gestört sind und sich nun während des Versuchs noch vermehrt gestört fühlen und die Evaluation eine quartierspezifische Betrachtungsweise empfiehlt, will das Polizeidepartement alle Barrieren in allen vom Nachtverkehr belasteten Quartieren der Stadt gleichzeitig und ausnahmslos aufheben. Dass Barrieren den allgemein gesteigerten Partylärm nicht verhindern ist eine Binsenwahrheit, die auch ohne eine teure Versuchsanordnung festgestellt werden kann. Man bekommt den Eindruck: Es ging hier gar nicht um einen "Versuch" sondern schlicht um die Durchsetzung einer Sparmassnahme, die schon im Voraus beschlossen war. Dass Verkehrslärm neben dem Partylärm als "moderate zusätzliche Belastung" bewertet wird, muss gerade im Kreis 4 als zynisch beurteilt werden: Hier temperieren die Behörden die Empörung der lärmgeplagten Anwohnenden mit Runden Tischen, lassen effektiv aber dem Ballermann rund um die Langstrasse freien Lauf seit die "Wirtschaftskraft" der Ausgehzone entdeckt worden ist. Und jetzt soll halt auch dem Nachtverkehr freie Durchfahrt gewährt werden.

Vorschläge der Quartiergruppe Frühlingserwachen

Die Gruppe „Frühlingserwachen“, die 1987 das bestehende Verkehrskonzept in guter Kooperation mit den Behörden plante, hat auch heute konkrete Vorschläge, wie mit kostengünstigeren Massnahmen gleichwertige Wirkungen erzielt werden könnten:

- Ersatz der bedienten Barrieren durch *Poller.* Die Quartiergruppe hat sich bei Fachleuten und in andern Städten kundig gemacht. Eine Lösung mit versenkbaren, elektronisch gesteuerten Pollern kann sehr günstig realisiert werden; die einmaligen Investitionskosten würden die heutigen jährlichen Betriebskosten nicht übersteigen. Wie aus andern Städten bekannt, sind Poller robust, brauchen wenig Wartung und haben sich seit Jahren bewährt.

- *Reduktion der bedienten Barrieren- Bedienung* auf die 3 Nächte von Donnerstag, Freitag und Samstag: Die deutlichen Unterschiede der Verkehrsflüsse zwischen Werktagen und Wochenende würden eine solche Lösung nahelegen. Damit könnten die Kosten auf weniger als die Hälfte gesenkt werden.

Die Quartiergruppe Frühlingserwachen fordert

1. **sofortige Abbruch des Versuchs und Wiedereinführung der Barrieren.**
2. **Gespräch mit dem Polizeivorstand zwecks Suche nach einer tragbaren Lösung.**

Der Quartierverein Aussersihl-Hard unterstützt diese Forderung ausdrücklich.

Kontakt:
Gruppe Frühlingserwachen: Ruth Vogt, Hannes Lindenmeyer
Quartierverein Aussersihl-Hard: Alexandra Otto (redaktion@8004.ch / www.8004.ch/dossier-barrieren)